

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 539

Abonnements-Bedingnisse:
 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 6. December

Insertions-Preise.
 Einspaltige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

1890.

Die Landtagsession.

Die abgelaufene Landtagsession gestaltete sich in ihrem Verlaufe weit bedeutender, als beim Beginne derselben vorhergesehen werden konnte; sie brachte auch eine Reihe bemerkenswerther Zwischenfälle und Ueberraschungen, was ihr aber das charakteristische Gepräge verlieh, war der Umstand, daß das Vorgehen und die Haltung der nationalen Landtagsmajorität in der Hauptsache von dem großslowenischen Programme der Abgeordnetenconferenz vom 2. October d. J. beleuchtet wurden und eine Reihe weitgehender Anträge und Beschlüsse des Landtages in dem Bestreben ihren Ursprung hatten, diese großslowenischen Wünsche zur Verwirklichung zu bringen. Auch im Auftreten und den Erfolgen der einzelnen Gruppen innerhalb der Majorität unterschied sich die heutige Session wesentlich von der vorausgegangenen. Im Vorjahre war das Uebergewicht der clerikalen Fraktion innerhalb der Mehrheit ein fast in allen Fragen Ausschlag gebendes, heuer war dieß keineswegs der Fall. Nicht nur daß alle, selbst die weitgehendsten großslowenischen Bestrebungen bei sämtlichen Mitgliedern der Majorität die gleiche Unterstützung fanden, gelang auch dem radicalen Flügel wiederholt, die Führung an sich zu reißen. Die strengsten Anforderungen in sprachlicher Beziehung —

Anträge, die einzig nur in blindem Deutschenhaß und gänzlicher Verkennung der staatlichen Interessen ihren Ursprung hatten — ebenso unbegründete, als maßlose Angriffe gegen staatliche Functionäre, wie sie in zwei Interpellationen und noch bei vielen weiteren Gelegenheiten zum Ausdruck kamen — für Alles das trat bald die gesammte Mehrheit, bald mindestens der überwiegendste Theil derselben ein und stellte sich damit auf einen Standpunkt, auf dem einerseits ein Kampf um jeden Preis gegen alle Deutschen im Lande, andererseits die vollständigste Nichtbeachtung der Ansprüche der Allgemeinheit und des Staates zu Gunsten vermeintlicher Parteizwecke den Ausgangs- und Endpunkt jeder politischen Thätigkeit bildete.

Diese veränderte Sachlage machte auch die Aufgabe und die Thätigkeit der deutsch-liberalen Minorität zu einer umfangreicheren und schwierigeren. Es oblag ihr, die überspannten sprachlichen Aspirationen und die maßlosen Angriffe auf die berechnete Stellung des Deutschtums im Lande zurückzuweisen, gegenüber den einseitigen nationalen Parteizwecken die großen staatlichen Interessen zu betonen, vor Allem aber das großslowenische Programm vom 2. October in seiner Bedenklichkeit und seinen Widersprüchen, seinen theils unklaren, theils verwerflichen Zielen, gebührend zu beleuchten und zu bekämpfen.

Die Minorität wurde diesem ihren Verufe, obschon maßvoll, doch mit aller Offenheit und Entschiedenheit gerecht. Wir erinnern nur an die mehrfachen Sprachdebatten in der verwichenen Session, an die Verhandlungen über die höheren praktischen Prüfungen, über die confessionelle Schule, über die slowenische Rechtsakademie und das slowenische Ober-Landesgericht, vor Allem aber an die große politische Debatte in der vorletzten Sitzung, bei der das „Königreich Slowenien“ seinen Einzug in den Landtag hielt und die ganze lange Reihe großslowenischer Forderungen auf der Tagesordnung stand. Die Unhaltbarkeit und Gefährlichkeit dieser Forderungen, ihre Unvereinbarkeit mit friedlichen Zuständen im Lande, mit geordneten Beziehungen zu den Nachbarländern, mit dem Bestande der geltenden Staatsform, die fanatische Unbuldsamkeit der nationalen Partei, ihr blinder Haß gegen Deutsche und Italiener — Alles das wurde bisher wohl selten noch so eindringlich dargelegt und so energisch zurückgewiesen, als es seitens der Minorität unseres Landtages geschah. Ohne Uebertreibung darf man es sagen, daß eine Unklarheit oder ein Zweifel über die Unausführbarkeit und Gefährlichkeit des neuesten slowenischen Programmes dank der lichtvollen, erschöpfenden und entschiedenen Auseinandersetzungen der Redner der deutsch-liberalen Landtagsminorität seit diesem Tage ausgeschlossen ist.

Feuilleton.

Die schönste Frau von Paris.

(Nach dem Französischen des L. Halevy.)
 Prinz Agenor geberdete sich Freitag, den 19. April 1889, während des dritten Actes von „Romeo und Julia“ in der Oper vollständig verrückt. Er von Loge zu Loge, enthusiastisch ausrufend: „Jene Blondine! Ach, jene Blondine! Kennen Sie jene Blondine?“
 Jetzt war es eben die große Prosceniumsloge der Frau v. Marizy, welche diese lauten Huldigungsaussprüche auffangen mußte.
 „Welche Blondine?“ fragte Frau v. Marizy.
 „Welche Blondine? Ist doch heute bloß eine anwesend! Ihnen gegenüber . . . im ersten Rang . . . in der Loge der Sainte-Mesme . . . Blicken Sie hin, Baronin! Blicken Sie hin!“
 „Ich sehe schon . . . Sie ist gräßlich linkisch, aber nicht übel.“
 „Nicht übel?! — Ein Wunder! Ein reines Wunder!! Linkisch — allenfalls . . . Eine Landblume . . . Die Sainte-Mesmes besitzen Cousinen in der Provinz! . . . Doch was für ein Lächeln hat sie! Und einen Nacken! Und Schultern! Ach, vor Allem diese Schultern!“
 „Sachte, lieber Prinz, wie weit wollten Sie solcher Art gehen?! Lassen Sie mich den Romeo noch hören.“
 Und so ging es fort. Doch nirgends kannte

man die blonde Unvergleichliche. Zwar wurde sie bereits des Besteren in der Oper gesehen, allein nur schlicht bürgerlich, nur im zweiten Rang. Nun existirte aber für Prinz Agenor über den ersten Rang hinweg nichts mehr in der Oper, absolut nichts. Von dort an begann für ihn das große Vacuum, die Weltleere. Doch wer ist sie? Da kommt ihm plötzlich Frau Picard in den Sinn, die verdienstvolle Frau Picard, die Schließerin im ersten Rang, deren bester Freund zu sein, er, Prinz von Nerins, schon seit Langem die Ehre hatte. Daher stammte auch bei der wackeren Frau eine gewisse Familiarität, deren sie sich dem Fürsten gegenüber bediente.
 „Ach! mein Prinz, keine Sterbensseele für Sie in meinen Logen. Frau v. Simiane fehlt heute und Frau v. Sainte-Mesme hat ihre Loge vergeben.“
 „Eben deshalb komme ich ja, Sie zu fragen . . . Sind Ihnen die Leute in der Loge der Sainte-Mesme ebenfalls fremd?“
 „Gänzlich, mein Prinz . . .“
 „Sie haben keine Idee . . .“
 „Keine, mein Prinz . . . Ich weiß bloß, daß dieß nicht Leute . . .“
 Es lag ihr schon auf der Zunge: „von unserer Gesellschaft sind.“ Doch sie befann sich noch rechtzeitig:
 „Daß dieß nicht Leute von Ihrer Gesellschaft sind. Es sind Bürgerliche . . . zwar von der besseren Classe . . . doch immer nur Bürgerliche. Doch Sie kommen ja wegen der Blondine . . . nicht wahr?“

Ach! ein schönes Geschöpf! Sie ist mit einem kleinen Brünnetten hier. Ohne Zweifel ihr Mann. Denn während er ihr den Mantel abnahm . . . das dauerte stets eine Weile . . . sprach er kein Wort. Ja, ja, es kann nur ihr Gatte gewesen sein . . . Den Mantel aber habe ich mir gut angesehen. So erkenne ich meine Leute! Nun denn: Dieses Kleidungsstück stammt aus einer guten Modehandlung, doch aus keiner vornehmen. So etwas ist solid gemacht, aber ohne Chic! Leute aus dem vermögenden Bürgerthum, mein Prinz! . . . Doch was plaudere ich da unnützes Zeug! Sie kennen doch Mister Palmer? . . . Nun, er besuchte kaum vor einer Minute die schöne Blondine!“
 „Mister Palmer?“
 „Jawohl, er wird Ihnen Auskunft geben.“
 „Vielen Dank, Frau Picard, vielen Dank . . .“
 Prinz Agenor geruhte, den blicken, den reichen, den eiteln Palmer in dessen Loge mit seinem persönlichen Besuch zu beehren. Geruht er doch auch häufig, Palmer in seine finanziellen Verlegenheiten einzuweißen, und der Bankier war stets entzückt hiervon. Der Prinz erwies sich wieder seinerseits dankbar, indem er Verwaltungsrath mehrerer Palmer'schen Unternehmungen wurde. Er fand Mister Palmer allein.
 „Den Namen jener Blondine! Den Namen!“
 „Frau Dagand.“
 „Gibt's auch einen Herrn Dagand?“
 „Gewiß . . . Ein Notar . . . Mein Notar.“
 Und wenn Sie Frau Dagand in nächster Nähe



Die politische Stellung, welche die Landtagsmehrheit in der letzten Session einzunehmen für gut fand, hätte naturgemäß auch auf die Haltung der Vertreter der Regierung in unserem Lande von weitgehendem Einflusse sein müssen. Thatsächlich war dies jedoch nur in sehr geringem Maße der Fall. So heftig auch die Ausfälle gegen die Regierung und einzelne Mitglieder derselben waren, so ehrenrührig und rücksichtslos staatliche Functionäre im Lande angegriffen wurden, so unerschüttert die Anfeindung anderer Nationalitäten hervortrat, der Vertreter der Regierung wies alle diese Ausschreitungen der herrschenden Partei bald gar nicht, bald so lau und schwachmüthig zurück, daß diese darin, wie die Erfahrung zeigt, eine förmliche Aufforderung erblickten zu können meinte, mit stets neuen und stets ärgeren Berunglimpfungen hervorzutreten. Es gab mehr als eine Gelegenheit in der abgelaufenen Session, wo die Redner der Minorität, ungeachtet ihrer oppositionellen Stellung, ungleich wärmer und wirkungsvoller für geschädigte staatliche Interessen und schwer beleidigte Beamten eintraten, als dies von Seite des Regierungsvertreters geschah. Und doch war dessen Lage gegenüber der Minorität eine überaus günstige. An der Hand des ihm allein zu Gebote stehenden Materials, ausgestattet mit den in gleichem Maße niemand Anderem zustehenden Befugnissen, für die staatliche Verwaltung und ihre Functionäre einzutreten, hätte der Regierungsvertreter die Angriffe der Majorität mit Leichtigkeit glänzend zurückzuschlagen und ihr jede Lust benehmen können, dieselben zu wiederholen. Denn so maßlos diese Angriffe waren, so unbegründet waren sie auch. Man denke nur an die sanglante Beleidigungen, die den Ministern des Unterrichtes und der Justiz von der Majorität entgegengeschleudert wurden, die kaum am Blatze gewesen wären, wenn es sich allenfalls um hochverrätherische Pläne gehandelt hätte, und am Schlusse aller Anklagen bestand das Verschulden dieser Herren eigentlich nur darin, daß der Eine einen widerhaarigen Bezirkschulinspector entfernt, der Andere der früheren, von Seite der Mehrheit im Landtage selbst eingestandenem Bevorzugung nationaler Stellenbewerber, ein Ende bereitet hatte. Welche Waffen gab da die Majorität dem Vertreter der Regierung selbst in die Hand, und wie gebrauchte er sie!

So wenig erfreulich, bedenkliche und trostlose Aussichten eröffnend, die Verhandlungen auf politischem Gebiete waren, beschäftigten den Landtag glücklicherweise auch eine Anzahl Fragen von vorwiegend sanitärer und wirtschaftlicher Bedeutung, die eine gedeihliche Behandlung fanden und auf deren Lösung mit Befriedigung zurückgeblieben werden kann. Auch bei der Berathung dieser Angelegenheiten war die Mitwirkung der deutsch-liberalen Minorität, dank ihrer Erfahrung und ihrer Arbeitskraft, eine vielfache und oft maßgebende. Aus der Reihe dieser Gegenstände sei hier nur des Spitalbaues und der Unterkraimerbahn gedacht. Es war ein Ergebnis des nachdrücklichen Eingreifens der Minorität, daß in Betreff des Baues des neuen Zivilspitals die gänzlich unzulässige Verquickung einer so allgemein wichtigen Frage mit einer völlig überflüssigen und kostspieligen nationalen Schulle, zuletzt doch ein Ende gemacht wurde und dieselbe hat sich dadurch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst um das Land erworben. Welcher entscheidende Antheil aber Abgeordneten der Minorität, vor Allem einem hervorragenden Mitgliede derselben an dem Zustandekommen der Unterkraimerbahn gebührt, wurde im Landtage selbst von allen Parteien rückhaltslos anerkannt und das Land weiß es nunmehr, daß diese große Frage, die wichtigste und bedeutendste, welche seit Jahren im Landtage zur Verhandlung stand, eine so rasche und zufriedenstellende Lösung nimmermehr gefunden hätte, wenn sie nicht von deutsch-liberaler Seite mit soviel Unermülichkeit, Umsicht, Sachkenntniß und Scharfsinn gefördert worden wäre.

So darf die Landtagsminorität in jedem Betracht mit gerechter Befriedigung auf den Verlauf der Session zurückblicken; sie kann es mit dem erhebenden Bewußtsein thun, immer ihre Pflicht redlich erfüllt, mehr als einmal aber auch den Erfolg errungen zu haben.

Slovenische Rechtsakademie und slovenisches Oberlandesgericht.

(Nach der Rede Dr. Schaffers in der fünfzehnten Landtagssession am 25. November 1890.)

Der vorliegende Antrag des Verwaltungsausschusses, der identisch ist mit dem vom Abg. Svetec vor einiger Zeit eingebrachten Antrage, wurzelt mit einer Reihe ähnlicher Anträge, die in dieser Session

gestellt wurden, in dem Programme der Conferenzen der slovenischen Abgeordneten vom 2. October d. J. Ueber die Bedeutung dieses großslovenischen Programmes wurde von Seite der Minorität bereits so ausführlich gesprochen, daß ich in dieser Beziehung heute nichts mehr beizufügen habe, und ich erwähne mich daher unmittelbar dem vorliegenden Antrage selbst zu. Da drängt sich mir vor Allem die Bemerkung auf, daß wohl selten noch einem Antrage, bei dem ein ganzer Complex von wissenschaftlichen, literarischen und administrativen Fragen in Betracht kommt, eine so mangelhafte Begründung beigegeben wurde, wie es hier geschehen ist. Es wurde nicht einmal der Versuch gemacht, auszuführen, wie all die Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung des gestellten Verlangens so zahlreich und mannigfaltig entgegenstellen, zu beseitigen wären, sondern man begnügte sich einfach damit, die Sache als ein angebliches Postulat der Gleichberechtigung zu bezeichnen und zu sagen: Man möge nur anfangen, alles Andere werde sich von selbst finden. Das aber kann doch unmöglich die Methode sein, so weittragende und schwierige Angelegenheiten zu behandeln, wenn die Antragsteller überhaupt beanspruchen, daß ihr Verlangen ernst genommen werde. Zunächst handelt es sich also um die Errichtung einer slovenischen Rechtsakademie, beziehentlich einer juridischen Facultät in Laibach. An derselben sollen, wie es bei der Antragstellung hieß, slovenische Beamte herangezogen werden. Dagegen kommt gleich einzuwenden, daß es überhaupt nicht, gewiß aber nicht in erster Reihe Aufgabe einer Hochschule ist, Beamte heranzuziehen. Die Hochschule hat vor Allem die Wissenschaft zu pflegen, ihren Hörern die höchste wissenschaftliche Ausbildung zu geben, und das, was die Antragsteller als den Hauptzweck einer nationalen Hochschule hinstellen, eine Art Abrihtung für den künftigen Beruf, könnte allenfalls in sogenannten Seminarien erreicht werden, wo für verschiedene Fächer praktische Uebungen gehalten werden. Das aber hat mit der Gründung einer slovenischen Juristen-Facultät gar nichts zu thun. Wenn ein Bedürfniß für derartige Seminarien in der von den Antragstellern angestrebten Richtung überhaupt vorhanden wäre, so müßte selbe an einer der bestehenden Universitäten errichtet werden. Ein anderer Einwand gegen den Antrag liegt darin,

sehen wollen, so besuchen Sie am Donnerstag meinen Ball. Sie wird da sein."

Die Gattin eines Notars! Der Prinz blickte unverwandt zu ihr hinüber und fragte sich: „Wird meine Autorität genügen, diese kleine Bürgerfrau zur schönsten Frau von Paris zu machen?“ Hatte es doch jeder Zeit eine „schönste Frau von Paris“ gegeben und er, Fürst Agenor von Nerins, besaß das Vorrecht, dieselbe zu entdecken sie zu ihrer hohen Würde zu krönen und zu salben. Doch Frau Dagand lanciren? Warum denn? Er hatte noch nie eine kleine Bürgerfrau lancirt. Allein welches neuartigen Unternehmen, wie amüfiant, wie kühn! — Nach der Vorstellung stieß der Prinz im Foyer auf zwei Freunde: „Kommt, ich will Euch die schönste Frau von Paris zeigen!“ Zwei Schritte vom Prinzen stand ein slinker Jüngling. Seinem feinen Ohr waren jene Worte nicht entgangen. Zehn Minuten später fragte er in einer Redaction an: „Ist noch Zeit, ein Duzend Zeilen im „High life“ einzuschreiben?“ „Ja, aber rasch!“ Dieser slinke Jüngling hatte eine gar flotte Hand: fünfzehn Zeilen waren im Augenblick fertig. Sie brachten dem kleinen Reporter 7 Francs 50 Centimes ein. Herrn Dagand sollten sie etwas mehr kosten.

Mittlerweile hatte sich Prinz Agenor in seinem Club zum Whistisch niedergelassen und bemerkte während des Kartenspiels: „In der Oper . . . eine gewisse Frau Dagand . . . wunderbares Geschöpf . . . Schönste Frau von Paris!“ Morgens

darauf im Bois offenbarte er seinen intimsten Freunden vom Rücken eines Vollblut-Andalusters herab Folgendes: „Merkt, was ich Euch sage: Die schönste Frau von Paris ist eine gewisse Frau Dagand. Unser Stern geht Donnerstag Abend bei Balmer auf. Also gehet und vergesst nicht den Namen: Frau Dagand.“ Die gelehrigen Schüler zerstreuten sich aber nach allen Windrichtungen, um der Welt die Offenbarung zu verkünden, die ihnen geworden.

Frau Dagand war von einer tugendhaften Mutter bewundernswürdig erzogen worden; man hatte sie gelehrt: früh aufzustehen, strenge Rechnung zu führen, sich keine theuere Schneiderin zu wählen, an Gott zu glauben, den Gatten zu lieben und nie mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen zu verausgaben. Und Frau Dagand hielt sich daran. Sie führte ein trauliches Dasein in einem alten Hause der Rue du Dragon, wo seit 1825 drei Generationen Dagan's gewaltet: alle drei Ehegattinnen tugendhaft. Heute Früh erwachte Frau Dagand ausnahmsweise schlecht gelaunt. Sie hatte eine schlimme Nacht verbracht, sie, mit dem sonstigen Kinderschlaf. Immer wieder mußte sie die Augen öffnen und schließen. Und dann erschien ihr der glänzende Opernraum und aus ihm stach ein riesiger Operngucker hervor, auf sie gerichtet. Darauf wurden aber alsbald aus dem einen hundert, zweihundert, fünfhundert Operngucker, fest und hartnäckig auf sie gerichtet, alle, alle auf

sie allein. Nun trat die Jose ein, fachte das Kammerfeuer an und verschwand.

Jetzt saß Frau Dagand endlich einen heroischen Entschluß: sie schlüpfte in Morgenkleid und Pantoffeln und rückt zum Feuer. Die Chocolade schlürfend, nimmt sie auch die Zeitung zur Hand. Sie liest den Bericht von der gestrigen Opernpremiere: „Ach!“ ruft sie aus, „wenn ich eine Marquise wäre, würde mein Name vielleicht auch hier stehen. Wie zum Beispiel der Name der pikanten Baronin . . . hier mußte sie umblättern, . . . der pikanten Baronin Mirvoir etc.“ stand im Journal zu lesen, dann aber:

„Wir haben das Auftauchen eines neuen Sterns am Pariser Welthimmel zu verzeichnen. Der Zuschauer geriethen in Extase beim Anblick dieses Phänomens. Ein blondes Phänomen mit Staflaugen und Schultern . . . Ach, Schultern! Diese Schultern bilden das Ereigniß des Abends. Jedermann fragte: „Wer ist das? Wem gehören diese himmlischen Schultern?“ — Nun, wir wissen es und unser Leser werden uns dafür dankbar sein. Der Name dieses idealen Wunders: Frau Dagand.“

Ihr Name! Alle Buchstaben des Alphabets tanzten vor ihren Augen. Kaum konnte sie weiter lesen:

„Der Prinz von Nerins, der in derartigen Angelegenheiten Autorität besitzt, äußerte gestern seinen Freunden gegenüber: „Das ist die schönste Frau von Paris!“ Wir sind vollkommen seiner Meinung.“

(Schluß folgt.)

Politische Wochenübersicht.

Am 28. v. M. fand in Wien eine Minister-rathssitzung statt, welche sich mit der politischen Lage in Böhmen beschäftigte.

Am 3. und 4. d. M. versammelten sich vor Beginn der Reichsrathssession die verschiedenen Clubs, um über ihre Haltung Beschlüsse zu fassen. — Der Reichsrath dürfte nur bis 20. d. M. tagen, die Sitzungen anfangs Februar fortsetzen und Ende Mai 1891 schließen.

Die „Nar. List.“ wollen erfahren haben, daß Graf Taaffe abtreten, der Statthalter Graf Thun dessen Posten übernehmen und Graf Bohuslav Chotek zum Statthalter in Böhmen ernannt werden soll. Selbstverständlich sind derartige Meldungen, wie ähnliche vorausgegangene, einstweilen nur als leere Combinationen der jungcechischen Blätter aufzufassen.

Der böhmische Landtag, welcher bis nach Neujahr vertagt, wird zu einer Nachtragsession zusammentreten.

Der niederösterreichische Landtag wird während der Tagung des Reichsrathes das Statut, betreffs der Gemeinde Groß-Wien zu Ende beraten.

Der kärntner Landtag lehnte den Antrag auf Errichtung einer Landeshypothekbank ab und genehmigte das Landesbudget pro 1891. Das Erforderniß wurde mit 1,042.240 fl., die vorhandene Bedeckung mit 207.568 fl. und der Abgang mit 834.672 fl. beziffert; letzterer wird einem 20%igen Zuschlage zur Verzehrungssteuer, mit einer 45 1/2 %igen Umlage zu sämtlichen directen Steuern und mit einer 20%igen Umlage auf geistige Flüssigkeiten bedeckt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stellte der Justizminister die Einbringung von Gesetzen vor, betreffend die neue Organisation der Gerichte, die Ausübung der Disciplinargewalt, die Regelung des Bagatell-, Straf- und Executionsverfahrens und eine neue Advocatenordnung in Aussicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus stellt der Justizminister die Einführung der Civil-ehe in sichere Aussicht.

Am 3. d. M. haben in Wien die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland begonnen.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlichte eine Rundmachung des Gesamtministeriums, betreffend die Aufnahme Bulgariens unter die Länder, deren Waaren eine zollbegünstigte Behandlung genießen.

Die Regierungen von Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Italien und der Schweiz schlossen Verträge ab, wonach sich diese Staaten gegenseitig verpflichten, die Ergebnisse der allgemeinen Volkszählung, welche die fremden Staatsangehörigen betreffen, dem betreffenden Staate actenmäßig mitzuthemen, damit jeder Staat über seine Angehörigen in der Fremde genaue Kenntniß erhalte.

Im preussischen Cultusministerium ist am 4. d. M. die Conferenz über das höhere Schulwesen zusammentreten.

Die französischen Bischöfe wurden seitens der päpstlichen Nunciatur aufgefordert, ihre Opposition gegen die französische Republik aufzugeben. — Der französische Marineminister verordnete: Die Kenntniß der deutschen Sprache bei der Aufnahmsprüfung für die Marineschule besonders zu berücksichtigen. — Die gesammte französische Staatsschuld, die höchste auf der Welt, beträgt 23.824 Millionen Francs.

In der belgischen Kammer wurde ein Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht.

hat, ist auch nicht abzusehen, wie der von den Antragstellern beabsichtigte Zweck gerade nur bei einem Obergerichte, das in Laibach seinen Sitz hat, zu erreichen wäre. Ein Obergericht in Laibach würde doch nach den gleichen Normen errichtet werden und fungieren, wie ein solches in Graz oder Triest; es müßten für seine Thätigkeit die gleichen Gesetze und Verordnungen maßgebend sein, wie für die anderen Obergerichte. Das Obergericht in Laibach dürfte und könnte die sogenannte Gleichberechtigung in der Justiz nach keiner andern Richtung und in keinem andern Maße durchführen, als dieß von einem Obergerichte in Graz oder Triest practicirt wird. Wenn man das erwägt und dabei dieses sehnstichtige Verlangen nach einem Obergerichte in Laibach in's Auge faßt, so drängt sich die Vermuthung auf, daß es der Majorität bei Schaffung einer solch hohen Justizbehörde noch um etwas Anderes zu thun sei, und diese Vermuthung findet in den Ausführungen der Antragsteller und in der bekannten Auffassung derartiger Fragen seine volle Begründung. Ein solches Obergericht in Laibach soll einfach eine nationale Behörde werden, eine Behörde, von der man in hervorragendem Maße die Erfüllung gewisser nationaler Aspirationen erwartet. Darin liegt offenbar der Schwerpunkt der Sache, und darin liegt aber auch für uns der Hauptgrund, um der Schaffung einer solchen Behörde mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten; dieselbe wäre eine höchst gefährliche Sache. Als ich die Begründung der Anträge hörte, trat mir eine im vorigen Jahre im galizischen Landtage über die dortigen Justizzustände geführte Debatte lebhaft in's Gedächtniß, bei welcher diese Zustände von polnischer Seite selbst in einem nichts weniger als rosigem Lichte geschildert wurden. Es fällt mir nicht bei, unsere hiesigen Verhältnisse auf diesem Gebiete mit den galizischen auf eine Linie zu stellen; allein es bestünde die große Gefahr, daß wir ähnlichen Verhältnissen entgegengingen, wenn bei uns die Gerichte und die Justizpflege überhaupt ganz im Sinne der Antragsteller eingerichtet würden. Nach dem Besuche slovenischer Volksschulen und slovenischer Gymnasien müßten die jungen Leute noch eine slovenische Rechts-Akademie absolviren, — damit wäre ihr Bildungsgang vollendet. Ich rede gar nicht von anderen Einseitigkeiten; allein einem solchen Richterstande würde unter allen Umständen das Verständniß für die wissenschaftliche Fachliteratur fehlen, er träte außer aller Verbindung mit ihr: bei uns in Oesterreich kann nur die deutsche Rechtswissenschaft für die Justizbeamten die Quelle wahrer wissenschaftlicher Aus- und Fortbildung sein. Ein solcher Richterstand würde in seiner sprachlichen und wissenschaftlichen Isolirung verfallen, und diese sprachliche und wissenschaftliche Einseitigkeit schloße allmählig auch die Möglichkeit aus, diesem Richterstande fremde Elemente zuzuführen. Das alles zusammengesetzt, eröffnet — wenn die Dinge ganz im Sinne der Antragsteller sich entwickeln würden — eine Perspektive für die Gestaltung der Justizzustände und der Rechtsprechung, deren hohe Bedenklichkeit gewiß nicht weiter dargestellt zu werden braucht und die unsere entschiedenen Widersprüche gegen die Anträge gewiß vollkommen begründet erscheinen läßt.

Damit dürfte ziemlich alles widerlegt und gekennzeichnet sein, was für diese Anträge in sachlicher Beziehung überhaupt vorgebracht wurde; der größere Theil der bezüglichen Auslassungen war freilich ganz anderen Dingen und besonders politischen Interessen gewidmet. In dieser Beziehung war jedoch die erwähnte Begründung nur ein Vorspiel zu den viel heftigeren und lärmenderen Ausfällen, die wir gestern von Seite der Majorität vernahmen. Darauf aber haben wir bereits gestern mit größter Deutlichkeit geantwortet, und ich bin sicher, daß diese Deutlichkeit auch heute noch ihre volle Wirkung ausübt. In dieser Beziehung brauche ich daher nichts weiter zu sagen.

daß man an der Hand der Erfahrung zu der Ueberzeugung gekommen ist, daß derartige Rechtsakademien und im Allgemeinen einzelne Facultäten den hohen Aufgaben einer Hochschule nicht gerecht zu werden vermögen, und man hat daher im Laufe der Zeit wohl eine Anzahl derartiger Akademien eingehen lassen, nirgends aber denkt man daran, deren neue zu errichten. Bei allen derlei Anstalten handelt es sich lediglich um locale oder einseitige Interessen, die mit dem hohen Ziele der Universitätsstudien nichts zu thun haben. Wollte man aber auch von den angeführten und noch anderen Bedenken absehen, wie sieht es denn eigentlich mit der Möglichkeit der Errichtung einer slovenischen juristischen Facultät aus? Was ich bei Gelegenheit der Debatte betreffs Errichtung slovenischer Obergymnasien gesagt habe, gilt hier in zehnfach verstärktem Maße. Im Hinblick auf das wissenschaftliche Gebiet, das eine juristische Facultät umfaßt, darf man mit Zuversicht behaupten, daß die slovenische Sprache jenen Grad der Ausbildung noch nicht erreicht hat, um in allen hier in Rede kommenden Disciplinen verwendet werden zu können. Noch viel sicherer aber ist es, daß vom Vorhandensein einer umfangreichen wissenschaftlichen Literatur, welche die oberste und unerlässliche Voraussetzung der Universitätsstudien bildet, keine Spur sich findet, und daß eine solche Literatur auch in absehbarer Zeit nicht entstehen kann und wird. Angesichts dieser Thatfachen kann man von der Errichtung einer slovenischen Rechtsakademie im Ernste kaum sprechen: es ist derzeit einfach unmöglich, ein solches Project zu verwirklichen. An einer solchen Akademie könnten sich im besten Falle ein paar Studenten mit dem Auswendiglernen slovenischer Gesetzestexte abplagen; allein von der Pflege der Wissenschaft, von einer höheren wissenschaftlichen Ausbildung, wie sie unserer begabten Jugend geboten werden muß und erfreulicher Weise auch von vielen mit Eifer angestrebt wird, davon könnte an einer derartigen Anstalt nicht im Entferntesten die Rede sein. Und noch ein anderes wichtiges Moment kommt in Betracht. Die Erziehung unserer Jugend ist ohnehin zu einseitig; die jungen Leute bewegen sich zumeist in den engsten Verhältnissen, und es wäre ein großes Uebel, wenn dieselben nach Absolvirung der Volksschulen und der Gymnasien auch weiter in den gleichen eng umgrenzten Verhältnissen bleiben und schließlich aus diesen in das praktische Leben treten würden, ohne andere Länder und andere Menschen, andere Anschauungen und andere Sitten kennen gelernt zu haben. Es ist ein nicht hoch genug zu schätzender Vortheil des Universitätsstudiums, daß unsere Jugend hiebei ein Stück Welt kennen lernt, ihren Blick erweitert und doch für ein paar Jahre aus dem knappen Gesichtskreis herauskommt, innerhalb dessen sie sich sonst bewegt. Die slovenische Facultät in Laibach war wahrhaftig einer der am wenigsten bedungenen Beschlüsse der Conferenz vom 2. October, und ich bin sicher, daß diejenigen Abgeordneten der Majorität — und es gibt deren eine ziemliche Anzahl — die mit dem Ziele und der Aufgabe einer Hochschule vertraut sind, in ihrem Innern diesem Antrage ganz und gar nicht gewogen sind. Wenn dieselben sich nun einmal von einem nationalen Schlagworte loszumachen vermöchten, wenn sie nun einmal den Muth der Ueberzeugung fänden, sie würden Alle mit uns gegen den Antrag stimmen.

Und wie sieht es nun mit dem Obergerichte in Laibach aus? Dasselbe soll nach den Ausführungen des Antragstellers hauptsächlich die Aufgabe haben, für einen des slovenischen vollkommenen mächtigen Nachwuchs in der Justizbranche und für die Durchführung der Gleichberechtigung in der Justizverwaltung zu sorgen. Abgesehen davon, daß ein Obergericht keineswegs die Behörde ist, die in erster Reihe den richterlichen Nachwuchs aufzuziehen

Am 27. v. M. eröffnete der König von Rumänien die Kammeritzungen mit einer Thronrede, welche das Bestehen freundschaftlicher Beziehungen zu allen fremden Staaten und die gute Finanzlage constatirt und Reformen der directen Steuern, des Unterrichts- und Heereswesens in Aussicht stellt.

In Belgrad fanden Oesterreich feindliche Studenten-Demonstrationen statt; Polizei und Gendarmerie mußten Ruhe schaffen.

Der Präsident der Vereinigten Staaten in Nordamerika richtete an den Congreß eine Botschaft, in welcher er die Beziehungen zu allen Staaten Europa's und des Ostens als freundliche bezeichnet. Die Verbindung mit den amerikanischen Staaten sei durch den panamerikanischen Congreß verstärkt worden.

Wochen-Chronik.

Am 1. d. M. Früh 4 Uhr passirte der Kaiser gelegentlich seiner Reise nach Miramar und in der Nacht zum 4. d. M. passirten der Kaiser und die Kaiserin, welche am 1. d. M. aus Corfu in Miramar eintraf, gelegentlich ihrer Rückreise nach Wien die Station Laibach. — Die Königin von Portugal leidet an der Influenza.

Der König von Italien gewährte eine Amnestie mehreren wegen politischer Vergehen und Uebertretungen verurtheilten Individuen.

Der oberste Sanitätsrath beschloß, daß die ambulatoische Impfung mit dem Koch'schen Heilmittel vorerst nicht gestattet werden solle. Jeder Fall von Impfung ist der politischen Behörde anzuzeigen und sorgsamst zu überwachen. Die Herkunft der Lymphe ist genau zu untersuchen. Der Bericht der Wiener Professoren Drasche und Weichselbaum über die Heilmethode Kochs soll vorerst eine zuwartende Haltung empfohlen haben.

Am 2. d. M. feierte der deutsch-demokratische Verein in Wien den Gedenktag der Thronbesteigung des Kaisers Franz Josef.

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Eduard Herbst feiert am 9. d. M. in Wien seinen 70. Geburtstag.

Der Wiener Männergesangsverein unternimmt im künftigen Sommer einen Ausflug nach Constantinopel.

Dem verstorbenen Schriftsteller Anzengruber wird auf dem Wiener Centralfriedhofe ein Denkmal errichtet werden.

In Wien wurde ein neuer politischer Arbeiterverein gegründet.

Die Oesterreichische Creditanstalt will die Kohlenwerke der Nordbahn ankaufen.

Graf Georg Wilhelm Waldstein-Wartenberg setzte die Stadt Wien zur Universalerin seines 600.000—700.000 fl. betragenden Vermögens ein; der Student Leopold Lettmüller in Baden bei Wien vermachte dem deutschen Schulvereine einen Betrag von 5000 fl.; der Oekonomierath Dippe in Quedlinburg zu wohlthätigen Zwecken den Betrag von 1 Million Mark, seinen Beamten 410.000 Mark und seinen Arbeitern 435.000 Mark.

Die Wasserschäden in Karlsbad übersteigen den Betrag von mehr als 1 Million Gulden; die Stadtgemeinde erlitt einen Schaden per 250.000 fl. und die Privaten erlitten einen solchen in der Höhe von 960.000 fl.

Die in Steiermark bestehenden öffentlichen Volks- und Bürgerschulen besuchten im Jahre 1889/90 82.949 Knaben und 78.526 Mädchen.

Comtessa Badini in Triest, welche ihre 14jährige Stieftochter in gräßlichster Weise mißhandelte und aushungern ließ, wurde zu 16jährigem, schweren Kerker verurtheilt.

Das Finanzministerium hat besondere gestempelte Blanquette für kaufmännische Anweisungen über Geldleistungen mit auf höchstens acht Tage beschränkter Zahlbarkeit in den Verschleiß gesetzt.

Am 30. v. M. sind 37 Tiroler Familien nach Amerika ausgewandert.

In den Baron Hirsch'schen Jagdbrevieren in Ungarn wurden 19 Rehe, 8500 Hasen, 5290 Fasanen, 30.000 Rebhühner und anderes Geflügelwild, zusammen 44.976 Stück Wild abgeschossen.

Die Staatsanwaltschaft in Mitrowitz überreichte gegen das gesammte Personal der Flioker Sparcasse die Anklage wegen Betruges, Veruntreuung, Erpressung und Verleumdung; angeklagt sind der Director Arsenic, der Buchhalter Wortmann, die Cassiere Marlovic und Radak und der Amtsdienner Steiner. Der Abgang beträgt 10.000 fl. Die Verhandlung findet demnächst statt.

Nach der letzten Volkszählung leben im deutschen Reiche 50 Millionen Einwohner.

In Spanien herrschten in voriger Woche furchtbare Schneestürme.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der Kaiser) spendete der Feuerwehr in Planina (Bezirk Loitsch) den Betrag von 80 fl. und jener in Ratschach (Bezirk Gurktal) den Betrag von 60 fl.

— (Das Landesbudget für das Jahr 1891.) Anschließend an die in unserer letzten Nummer gebrachten Sitzungsberichte veröffentlichen wir nachstehend noch die wichtigsten Ziffern aus dem Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1891. Die gesammten Ausgaben betragen 924.942 fl. (worunter in runden Zahlen: Landtagskosten 14.500 fl., Administrationskosten 51.500 fl., Landescultur und Wasserbauten 39.700 fl., Gendarmerie 14.000 fl., Schubwesen 11.800 fl., Sanität 8300 fl., Landeswohlthätigkeitsanstalten 187.900 fl., Schul-, Bildungs- und wohlthätige Zwecke 193.000 fl., Straßen 130.600 fl., Vorspann und Einquartierung 14.500 fl., Landwehrkaserne 160.000 fl.; die gesammten Einnahmen stellen sich auf 62.670 fl. (worunter Activinteressen 35.500 fl., Miethzins 400 fl. rückzahlende Vorschüsse u. dgl. 27.000 fl.) Zur Bedeckung des sonach sich ergebenden Abganges 862.272 fl. werden im Jahre 1891 eingehoben: 1. ein 40% Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Wein-, Wein- und Obstmoße und vom Fleische im Betrage von 143.955 fl.; 2. folgende Auflagen: a) von dem Verbrauche von Liqueuren und allen verführten geistigen Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradhaltigkeit per Hektoliter 6 fl.; b) von dem Verbrauche aller übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Grad des 100theiligen Alkoholometers vom Hektolitergrad 18 kr., im Gesamtbetrage von 170.000 fl.; 3. ein 28% Zuschlag auf die volle Verschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen im Betrage von 422.756 fl.; 4. der Abgang von 125.561 fl. ist mit den Cassabeständen zu decken. Damit aber in der Landescaffa immer die erforderlichen Cassabestände vorhanden sind, wird der Landesauschuß ermächtigt, einige dem Landesfondes gehörige Obligationen, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 50.000 fl. Curswährung zu verpfänden. In einer Reihe von Resolutionen wurde der Landesauschuß unter Anderem beauftragt, ein Pensionsnormale für die landschaftlichen Beamten auszuarbeiten — die Frage der Erbauung eines eigenen Landtagsfaales in Erwägung zu ziehen — sich an die Regierung zu wenden, wegen Einbringung eines Gesetzes, betreffend einen ausgiebigen Staatsbeitrag zur Herstellung von Wasserleitungen in jenen Gegenden des Landes, in denen die Bevölkerung an häufigem und großem Wassermangel leidet —

über die Erfolge des Gesetzes über die agrarischen Operationen zu berichten und eventuell Abänderungsanträge zu stellen — mit dem Finanzministerium die Verhandlungen fortzusetzen wegen Uebernahme der Pachtung der Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch für das ganze Land mit Ausnahme der Stadt Laibach. — Folgende verfallene Credite wurden auf das Jahr 1891 erstreckt: für die Morastensumpfung 40.000 fl., für Flußregulierung im Bippacher Thale 10.000 fl., für Regulierung der Straße über den Wagensberg 10.000 fl. — Außer den obgenannten Umlagen wird pro 1891 auch noch eine weitere 10% Umlage auf alle directen Steuern zur Deckung der Erfordernisse des Normalschulfondes, beziehungsweise des Volksschulaufwandes eingehoben. Dieselben betragen per 1891 287.000 fl. und finden theils in dieser Umlage, der Rest per 137.000 fl. aber, durch den gleichen Zuschuß des Landesfondes die Deckung.

— (Deutsche Predigten in Suchen.) Bekanntlich wurde von der slovenischen Landtagsmajorität in der letzten Session auch eine Interpellation, betreffs des von den Suchner Insassen eingebrachten Besuches, um Abhaltung deutscher Predigten gestellt. Darin wurden gegen die Behörden in Gottschee und namentlich gegen den dortigen Bezirkshauptmann die beleidigendsten Angriffe vorgebracht. Dieser wurde beschuldigt, seine amtliche Stellung mißbraucht zu haben, als Agent des Deutschen Schulvereines aufgetreten zu sein u. dgl. Aus der Interpellationsbeantwortung war nun zu entnehmen, daß die Behauptungen der Interpellanten vollkommen unbegründet waren und daß der Bezirkshauptmann in jeder Richtung nur seine Schuldigkeit gethan und die Ehre des Amtes gewahrt hat. Ursprünglich war bestimmt, daß eine gemischte Commission zur Erhebung der Verhältnisse nach Suchen gehen solle, der Bezirkshauptmann Herr von Thomann und Canonicus Klun als fürstbischöflicher Commissär. Als Alles vereinbart war, schrieb plötzlich Herr Klun an Herrn von Thomann eine Absage mit der sonderbaren Motivierung, daß er früher allein nach Suchen gehen und dort Erhebungen pflegen wolle. Dieses Vorgehen Kluns war um so sonderbarer, als anfänglich die gewünschte Commission gerade vom fürstbischöflichen Ordinariat selbst verlangt worden war. Bei dieser veränderten Sachlage mußte es der Bezirkshauptmann umso mehr als seine Pflicht ansehen, nun auch seinerseits nach Suchen zu gehen und die Verhältnisse objectiv klar zu stellen, als die Vermuthung nahe lag, daß Klun die Absage der gemeinsamen Commission nur gemacht, um in Suchen die Erhebungen nach seinem Geschmacke durchzuführen zu können. In der That geschah dieß auch. Die Ankunft Kluns war nur in einer lediglich von Slovenen besuchten Filialkirche angekündigt worden, nicht aber in der Pfarrkirche in Suchen, in welche die, die Mehrzahl der Bevölkerung bildenden, deutschen Gottscheer hingehen. Als Klun in's Pfarrhaus kam, fand er auch lediglich die aus den entfernten Dörfern gekommenen Slovenen vor, die dann, wie völlig natürlich, keine deutschen Predigten verlangten und damit hatte der Herr Canonicus, was er brauchte. Die Erhebungen des Bezirkshauptmannes geschahen also, wie aus der Interpellationsbeantwortung hervorging, in ganz sachlicher und objectiver Weise und die in der Interpellation angeführten angeblichen Einseitigkeiten und Agitationen des Herrn von Thomann stellten sich als reine Erfindung dar. Bedauerlicherweise beantwortete der Landespräsident die Interpellation erst in der letzten Sitzung, wo es ob der vorgerückten Zeit und der Fülle des zu bewältigenden Materiales absolut unmöglich war, eine Debatte daran zu knüpfen. Und doch strotzte diese Interpellation von vehementen Ausfällen gegen staatliche Behörden und Functionäre und man durfte natürlicherweise annehmen, daß es dem Landespräsidenten im höchsten

Grade erwünscht sein müßte, wenn die völlige Grundlosigkeit dieser Angriffe und die traurigen Machinationen ihrer Urheber mit jener vollen Klarheit dargelegt worden wären, wie dies nur durch eine Debatte hätte geschehen können.

— (Verzehrungssteuerpachtung durch das Land.) Bei der vor Kurzem stattgehabten Verpachtung der Verzehrungssteuer in zehn Bezirken des Landes blieb der Landesauschuß in fünf Bezirken: Bischoflack, Loitsch, Rassenfuß, Oberlaibach und Senofsch mit seinem Anbote Ersteher. Damit ist also ein Anfang gemacht mit der Uebernahme der Pachtung der Verzehrungssteuer im ganzen Lande, wie solche im Landtage bereits wiederholt in Anregung gebracht wurde. Nachdem das Land einen Theil des Personales und auch die sonstigen Apparate zur Einhebung dieser Steuer in den Organen und übrigen Vorrichtungen zur Einhebung der Landesbranntweinauflage schon besitzt und daher Beides nur entsprechend zu completiren braucht, ist Hoffnung vorhanden, daß die Uebernahme der Pachtung für das Land mit Nutzen verbunden sein wird. Zum Mindesten erhält das Land hiebei den bestehenden 40procentigen Verzehrungssteuerzuschlag in vollem Maße und gewinnt zugleich einen gewissen Einblick in die Verhältnisse dieser Steuer.

— (Personalnachrichten.) Der neuernannte Kreisgerichtspräsident für Gili, Herr Dr. A. Gertscher, hat am 1. d. M. seinen Posten angetreten. Am 2. d. M. empfing Dr. Gertscher die sämtlichen Conceptsbeamten des Kreisgerichtes unter Führung des bisherigen interimistischen Amtsleiters, Landesgerichtsrath Jordan. Dr. Gertscher hob die unvergänglichen Verdienste und die strenge Objectivität, sowie den unermüdblichen Fleiß des verstorbenen Kreisgerichtspräsidenten Heinricher hervor, und versprach, in den von Heinricher eingeschlagenen Pfaden unentwegt weiter zu wandeln. Er ermahnte die Beamten, strenge und objective Richter zu sein und sich auf das Sorgsamste von jeder nationalen Parteilichkeit und Agitation fernzuhalten. — Dem Oberstaatsanwalt in Graz, Herr Dr. Victor Leitmaier, wurde die Bewilligung zum Tragen des demselben verliehenen russischen Annenordens zweiter Classe erteilt. — Der vor Kurzem nicht unbedenklich erkrankte Landtagsabgeordnete Kaplan Zitnik ist soweit genesen, daß er die Redaction des „Slovenec“ wieder übernehmen konnte.

— (Eine Stimme aus Arbeiterkreisen.) Aus Anlaß der verschiedenen Sprachdebatten im letzten Landtage, bei denen seitens der Redner der Minorität wiederholt die Nothwendigkeit betont wurde, daß der deutsche Sprachunterricht an den Schulen des Landes in ausgiebiger Weise gepflegt werde, kam den Abgeordneten Baron Schwegel und Dr. Schaffer von einer größeren Anzahl in Steiermark lebender krainischer Arbeiter ein Dankschreiben zu, worin dieselben in der nachdrücklichsten Weise darthun, wie nützlich auch für den einfachen Mann in Krain die Kenntniß der deutschen Sprache sei und auf's lebhafteste das Treiben beklagen, den deutschen Unterricht womöglich ganz zu beseitigen. Leider können wir nicht das ganze ausführliche Schreiben, worin sich diese braven Arbeiter kein Blatt vor den Mund nehmen, zum Abdruck bringen und wir müssen uns darauf beschränken, folgende Stellen daraus hier wiederzugeben: „Diese slovenischen Krakehler sollten doch“, heißt es darin unter Anderem, „früher ein wenig in die Welt blicken, dann würden sie entdecken, wieviele Krainer in deutschen Ländern friedlich ihr Brod verdienen, während es in unserem lieben Vaterlande, seit diese Herren das große Wort führen, keineswegs gemüthlich aussieht. . . Viele unter uns waren, wollten sie überhaupt ein Fortkommen finden, gezwungen, in die Welt hinaus zu ziehen, und wir hätten hier keinen Dienst bekommen,

hätten wir in unserer Jugend nicht etwas Deutsch gelernt. In Steiermark und anderen deutschen Ländern leben viele Hunderte von Krainern und wir haben zu Hause noch Hunderte von Verwandten und Bekannten; wir wollen ihnen schreiben, wie nützlich uns die Kenntniß der deutschen Sprache war. Wir sind Krainer und bleiben Krainer mit Leib und Seele, aber wir wollen auch deutsche Schulen haben, damit der Krainer, wenn er unter Deutsche gehen muß, Arbeit zu suchen, diese auch finde, und nicht verloren sei. . . Wir bitten die Herren und die ganze deutsch-liberale Partei in unserem Lande Krain, den slovenischen Schreibern energisch entgegen zu treten, sie sind nur geeignet, unsere geliebte Heimat in Verberuf zu bringen. . . Die Jugend Krains aber bitten wir, deutsch zu lernen, damit sie auch, gleich uns alten Krainern leicht Verdienst und Arbeit auch außer Landes, finden kann.“ — Diese schlichten Worte einfacher Arbeiter sprechen sicherlich überzeugender für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit eines möglichst allgemeinen deutschen Unterrichtes in unserem Lande, als es die größte und wohlgefüllteste Rede thun könnte.

— (Casinoverein.) Heute findet der zweite Gesellschaftsabend und zugleich die letzte Vereinsunterhaltung vor Weihnachten statt. Das Programm des heutigen Abendes soll, wie wir vernehmen, ein sehr anziehendes sein. Dasselbe enthält unter Anderem eine reizende Soloscene und einige Excurse auf das derzeit so beliebte Gebiet des Spiritismus und Hypnotismus. — Der Verein hält übermorgen, Montag, den 8. d. M. Nachmittags 3 Uhr seine diesjährige Generalversammlung ab.

— (Theatervorstellungen im Redoutensaal.) Die Direction Brosch-Haberland hat ihre Vorstellungen am vorigen Sonntage begonnen. Die drei ersten Abende brachten eine Posse: „Die Hochzeit des Reservisten“, ein Schauspiel: „Eva“, von Richard Voß und eine Operette: „Die Fledermaus“. Im Ganzen darf man sagen, daß Gesellschaft und Aufführung den Anforderungen entsprechen, die man billigerweise an eine solche Interimbühne stellen kann, und das Unternehmen die Unterstützung des theaterfreundlichen Publikums vollauf verdient. Die einzelnen Kräfte sind natürlich nicht gleichwerthig, doch befinden sich recht tüchtige darunter. Lob verdienen auch das Ensemble und die Zusammensetzung, die für eine so kleine Bühne ganz gelungen sind.

— (Der erste Kammermusik-Abend), veranstaltet von den Herren Hans Gerstner (I. Violine), Hermann Riederl (II. Violine), Gustav Moravec (I. Viola), Heinrich Wettach (II. Viola) und Carl Lasner (Violoncell), unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins Fina Baumgartner (Pianoforte), findet am Montag den 8. December 1890, Abends 7 Uhr im Saale der alten Schießstätte statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Jos. Haydn: Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncell; op. 54 in C-dur. (Vivace, Adagio—Menuetto, Adagio—Presto—Adagio). 2. Robert Schumann: Sonate für Pianoforte und Violine; op. 105 in A-moll. (Allegro appassionato, Allegretto, Vivace). 3. F. Mendelssohn-Bartholdy: Quintett für zwei Violinen, zwei Violon und Violoncell; op. 87 in B-dur. (Allegro vivace, Andante scherzando, Adagio e lento, Allegro molto.)

— (Section Krain des D. u. ö. Alpenvereines.) Der letzte Vortragsabend am 24. d. M. war recht gut besucht und nahm einen sehr anregenden und animirten Verlauf. Nach kurzer Besprechung einiger Vereinsangelegenheiten hielt Herr Primararzt Dr. Vork den angekündigten Vortrag: „Ein Ausflug in den Ratul-Graben“ und „Za Akam“. In freier, fesselnder Darstellung gab der Redner eine lebendige und wirkungsvolle Schilderung dieser schönen Partie unseres Oberlandes, die verhältnismäßig noch zu wenig geplant und gewürdigt ist. Reicher und

anhaltender Beifall ertönte, als der Redner geendet und die ausgezeichnete Stimmung, in welche die Versammlung durch den Vortrag versetzt worden war, wurde womöglich noch gesteigert, als Regierungsrath Dr. Keesbacher unvermuthet das Wort nahm und einen zweiten, höchst anregenden Vortrag improvisirte: „Eine Besteigung des Großvenediger“, die er vor nahezu 40 Jahren in Gesellschaft des jetzigen Directors der geologischen Reichsanstalt, Dionys Stühr, und des bekannten Geoplastikers Keil ausgeführt hatte. Der Vortragende schilderte mit großer Anschaulichkeit die Einzelheiten dieser Besteigung und vornehmlich die außerordentliche Weite und Herrlichkeit der Aussicht, die Dank eines wunderbar klaren Herbsttages sich den Besteigern des Gipfels des Großvenedigers bot. Auch dieser Vortrag, der den Mitgliedern eine so angenehme Ueberraschung brachte, fand lautesten Beifall. Allgemeine Anerkennung wurde noch einer neuen Reihe trefflicher photographischer Aufnahmen zu theil, die wieder zumeist unsere heimischen Alpen betreffen.

— (Musealverein.) In der letzten, gut besuchten Monatsversammlung sprach Prof. Voß in interessanter Weise und unter großem Beifall über verschiedene naturwissenschaftliche Gegenstände. Unter Anderem demonstirte der Vortragende auch zwei neue kryptogame Pflanzen der heimischen Flora und erläuterte deren Entwicklungsverhältnisse. Die Namen der beiden neuen Pflanzen sind: Puninia carniolica und — zum Andenken an den verstorbenen Carl Deschmann — Sphaerella Deschmannii.

— (Die Auswanderungen) wollen leider im Lande noch immer kein Ende nehmen. Vor Kurzem ist wieder eine erhebliche Schaar aus mehreren Innerkrainer Gemeinden über's Meer gezogen und nach Mittheilungen, die uns aus Unter- und Innerkrain zugehen, waren das noch lange nicht die letzten.

— (Ueber den Zustand unserer Straßen und Plätze) in der ersten Hälfte dieser Woche liefen zahlreiche Beschwerden bei uns ein. Dieselben waren in der That vollbegründet, denn die Entfernung des Schnees und die Reinigung der Gassen ließen Alles zu wünschen übrig, und die berufenen Organe thaten ihre Schuldigkeit ganz und gar nicht. Tagelang blieb der Schnee in sehr frequentirten und dabei engen Straßen liegen und die besuchtesten Punkte und Straßenübergänge waren nahezu unpassirbar. Von einem genügenden Aufgebote von Arbeitern und Wagen war gar keine Rede. In diesen Dingen scheint am Magistrate jetzt eine völlige Gleichgiltigkeit zu herrschen und auf die berechtigten Ansprüche der Bevölkerung nicht die geringste Rücksicht genommen zu werden. Welche Schaar von Fuhrwerken und Arbeitern wurde in derlei Fällen in früherer Zeit herbeigebracht — wir denken da an den Bürgermeister von Ambrosch bei Lambach, ohne Unterschied der Partei — und wie verhältnismäßig rasch vollzog sich die Freimachung der Wege und die Entfernung der Schneemassen; unter dem jetzigen communalen Regime jedoch, gleichen Straßen und Plätze der Stadt tagelang einer großen Pfütze. Ob denn in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes nicht ein Mitglied, eingedenk seiner Verpflichtung, den Muth finden wird, so crasse Uebelstände gebührend zu rügen.

— (Die großen Schneefälle) zum Schlusse der vorigen und zu Beginn dieser Woche verursachten mannigfache Verkehrshindernisse auch in der Umgebung der Stadt und weiter am Lande. Der Südbahn gelang es zwar, auf der Hauptlinie und insbesondere sogar am Karste den Verkehr ohne nennenswerthe Verspätungen freizuhalten, wogegen derselbe aber anderweitig, so auf der Buzerthaler Linie eingestellt werden mußte. Auf der Oberkrainer Linie der Staatsbahn kam es ebenfalls zu keiner Verkehrseinstellung, wohl aber hatten die Züge an einigen Tagen sehr große Verspätungen. Der Schnee-

fall war an einigen Punkten Obertrains, wie uns von dort gemeldet wird, ein außerordentlich großer. So soll z. B. in Kronau die Schneelage über einen Meter hoch gewesen sein.

(Der Eislaufverein) hat mit der Ausgabe der Mitglieder- und Entréekarten für den Pavillon pro 1890/91 begonnen; dieselben sind im Geschäftslocale des Herrn Eduard Nahr am Preschertplatz zu lösen.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Monat November d. J. im Sparverlehe 12.957 fl. und im Checkverlehe 708.088 fl. eingelegt; im Sparverlehe 17.172 fl. und im Checkverlehe 215.761 fl. rückbezahlt.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt.“

S. Wien, 5. December. Die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nehmen einen günstigen Fortgang.

Im Club der Linken befürwortete Plener, die nächsten Reichsrathswahlen schon jetzt vorzubereiten.

Berlin, 5. December. Bei der gestrigen Schulmänner-Conferenz sprach sich der Kaiser für die Realschulen, als Förderer der deutschen Bildung aus; durch Lateinisch und Griechisch seien die Ideale des deutschen Volkes vernachlässigt worden. Der Kaiser gab dem Cultusminister Gopler einen glänzenden Vertrauensbeweis.

Verstorbene in Laibach.

Am 26. November. Johann Jasar, Inwohner, 86 J., Kubthal 11, Marasmus. — Maria Berlan, Köchin, 92 J., Einödgasse 6, Marasmus. — Maria Marschner, Aufseherin-Löcher, 2 1/2 M., Wienerstraße, Arbeiterhäuser B., Darm- und Magenkatarrh.

Am 30. November. Maria Anna Kerglov, Eisenbahnbeamten-Tochter, 15 J. 4 M., Resselstraße 18, Lungentuberkulose. — Theresia Bilina, Handschuhmachers-Gattin und Gastwirthin, 60 J., Judengasse 6, Gehirnverwundung.

Am 1. December. Maria Koncar, Büschelmachers-Witwe, 58 J., Froidgasse 2, Lungenlähmung.

Eingefendet.

(Anerkennungsschreiben über Köllmer's best- anerkannter Uhren.) Da das Interesse, welches unsere Leser an den veröffentlichten Anerkennungsschreiben, die der renommierten Wiener Uhren-Firma zugekommen und in einer unserer früheren Nummern veröffentlicht wurden, ein außer unserm Erwarten sehr reges ist, so sehen wir uns veranlaßt, noch einige dieser Briefe hier folgen zu lassen und knüpfen daran die Bemerkung, daß in dem illust. Musterbuche, welches die Firma W. Köllmer, Wien, IX., Seitzergasse Nr. 1, auf Verlangen gratis versendet, viele hundert so schöne Briefe eingeschaltet sind und es liegen dieselben auf Verlangen im Original zur gefäll. Einsichtnahme auf.

(Se. Hochwürden Herr Pfarer P. David Körner in Friedreichsdorf-Obklaus (Mähren), schreibt:)

Da ich mit der von Ihnen vor über drei Jahren bezogenen Pendeluhr bis heute noch recht zufrieden bin, komme ich heute, Sie zu ersuchen, mir beifolgende Golduhr gut zu repariren. In der zuversichtlichen Hoffnung, bei Ihrer Firma die reellste Bedienung erwarten zu können.

(Herr Gurefany Michael, Bäckermeister in Privigye (Ungarn), schreibt:)

Da ich vor einigen Jahren von Ihnen Uhren bezogen, mit welchen ich bis heute noch sehr zufrieden bin, so ersuche ich Sie heute, mir beifolgende Golduhr gut zu repariren. In der zuversichtlichen Hoffnung, bei Ihrer Firma die reellste Bedienung erwarten zu können.

(Herr Leop. Kaufhäuser, E. u. P. Postmeister in Waldneukirchen, schreibt:)

Ich gebe Ihnen hemit Nachricht, daß ich mit den von Ihnen bezogenen Uhren schon über ein Jahr in jeder Beziehung sehr zufrieden bin und auch mit den von Ihnen reparirten Taschenuhren vollkommen zufriedengestellt wurde. Die Uhren gehen ausgezeichnet gut und verlässlich. Ich werde nicht ermangeln, Ihre Firma anzupreisen und zu empfehlen.

(Herr Ant. Tusch, Uhrmacher in St. Ruprecht-Wiltsch (Mähren), schreibt:)

Ich gebe Ihnen mit, daß ich mit Ihrer Uhren-Sendung sehr zufrieden bin, daher ich in Wälde eine weitere Bestellung machen werde. — Ihre Uhren erfreuen sich auch in unserer Gegend großer Beliebtheit.

(Se. Hochwürden Herr P. Franz Mederle, Cooperator in Castello-Tessino (Tirol), schreibt:)

Mit den beiden Pendeluhren und Wecker sind wir wirklich ganz und gar sehr zufrieden, denn sie gehen wunderbar gut und genau. Ich werde Ihnen noch viele Aufträge zukommen lassen und hoffe immer auf sehr gute Uhren.

(Se. Hochwürden Herr P. Wilhelm Marek, Pfarer in Sta. Lucia-Schitazza (Frieden), schreibt:)

Da ich schon lange Zeit mit der von Ihnen bezogene Uhr bis heute noch sehr zufrieden bin, so empfangen Sie meine alte Golduhr zur gründlichen Reparatur und die meines Weckers ebenfalls. Ich kann und habe Ihre Geschäft meinen künftigen Pfarerkindern bestens empfohlen.

Man lasse sich den illust. Preisvercat von der Uhrenwerkstätte W. Köllmer, Wien, IX., Seitzergasse 1, gratis kommen, da man in selber thätlich viele interessante Neuheiten von Uhren und die Reellität dieses Geschäftes beglaubigt findet. (3307)

Was soll ich meinem Kinde kaufen? Auf diese oft gestellte Frage gibt das uns vorliegende Buch, betitelt „Des Kindes liebste Spiel“, allen Eltern, Erziehern u. s. w., welche für ihre Kinder ein wirklich unterhaltendes, die geistige Thätigkeit anregendes und belehrendes Spiel anzuschaffen wünschen, die beste Auskunft. Neben formvollendeten, erläuternden Abbildungen, enthält dasselbe zahlreiche pädagogische Gutachten angesehener Personen, welche sich alle dahin aussprechen, daß die **Unter-Steinbaukasten** aus der Fabrik von **F. Ad. Richter & Cie.** in Wien in erster Linie als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk empfohlen zu werden verdienen. Oben genanntes illustriertes Buch wird auf Verlangen von der Fabrik gratis und franco versandt. (Zu Nr. 3299.)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3103

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Amer. Fleisch-Hackmaschinen.

(Ueber 200.000 im Betriebe.)

Schneidet das Fleisch, ohne zu plagen, leicht zerlegbar, keine Reparaturen, daher sehr empfehlenswerth.

Nr. 1	hackt per Stunde 15 Kilo	fl. 6.50
" 2	" " " 30	" 9.50
" 3	" " " 45	" 15.50
" 4	" " " 90-150 K., leichtere besonders zur Erzeugung von Krainer Würsten geeignet	21.-

Wurstfüllvorrichtung hierzu Nr. 1 fl. 1.-, Nr. 2 fl. 1.50, Nr. 3 fl. 2.-, Nr. 4 fl. 2.50.

Maschinenfabrik Franz Schön Nachfolger, Wien, IV., Alceggasse Nr. 12c. 3314

100 Gulden

für jedes Ungeziefer,



welches nach nur einmaliger Anwendung der neu erf. L. f. a. pr. Präparate noch im Hause oder Felde existirt. Allein echt zu beziehen: Chem. Laboratorium, Wien, VII., Burgg. 61. Zahlbar in Wien. (3308)

Lohnender Nebenverdienst.

Ankündige Leute jeden Standes, die sich mit dem Verkauf von Losen gegen Monatszahlung befassen, werden gegen hohe Provision angestellt.

Agenten erhalten auch fixes Gehalt.

Offerte an das Bankhaus

E. Rein & Co., Budapest, Grünebaumgasse Nr. 8. (3301)

Echte Fröhlichkeit

verbreitet der **Wiener Humor**.

Ein wahrer Schatz für Boetragende, Vereine und alle Freunde der Geselligkeit. 3309

Sehen erlösen Heft 1 der 3. Serie. Preis 30 Kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag des „Wiener Humor“ E. Daberlow, Buchhandlung, Wien, Mariabildergasse 12/16. Geneigte Aufträge mit Postanweisung oder in Briefmarken.

Meine echten, weltberühmten

Olmützer Quargeln

empfehle à Schock 35 und 56 Kr. Probefistel 5 Kilo gegen Nachnahme. (3302)

Leo Ruppert, Olmütz.

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erscheinende Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Edward Bendt, Braunschweig.

3125

Passende Weihnachts-Geschenke!

P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften. 20 Bände, geheftet 25 fl., gebunden 37 fl., der einzelne Band gebunden 1 fl. 85 fr., Miniatur-Ausgabe mit Goldschnitt à 3 fl. 30 fr. Darunter: Das Buch der Robellen. Die Schriften des Waldschulmeisters. Sonderlinge aus dem Volke der Alpen u. s. w.

Anerkannt gute, mit 200 bis 300 Illustrationen und Karten geschmückte Werke von Schweizer-Verchenfeld sind: **Zwischen Donau und Kaukasus.** 50 Bogen. In Prachtband 9 fl.

Afrika. 60 Bogen. 10 fl. 50 fr.

Von Ocean zu Ocean. 60 Bogen. 10 fl. 50 fr.

Das Adria. 50 Bogen. 9 fl.

Der Orient. 60 Bogen. 10 fl. 50 fr.

Das Frauenleben der Erde. 7 fl. 50 fr.

Sämmtliche Preis-Angaben für Original-Prachtbände. Durch Inhalt und Ausstattung hervorragend sind:

Die Alpen. Handbuch der gesamten Alpenkunde. Von Prof. Dr. Umlauf. 31 Vollbilder, 64 Text-Illustrationen, 20 Karten. 31 Bogen. In Prachtband 6 fl.

Hartleben's Volks-Atlas. 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Register von über 20.000 Namen. Geb. 7 fl. 50 fr. (3313)

Hartleben's Verlag in Wien.

Die kais. Russische Regierung

hat mittelst Ministerial-Erlaß, Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 bestatigt, daß die **P. u. F. Eucalyptus- und Eucalyptus** vom kais. meq. Leibzahnarzt **Med.-Dr. C. M. Faber in Wien** nach Prüfung und Einführung derselben in den kaiserlichen Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt: 1. (wörtlich) als Desinfectionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen der Mund- und Nasenhöhle und 3. als locales Mittel in contagiösen Krankheiten der Mund- und Nasenhöhle. Versandt-Depot: Wien, Bauernmarkt Nr. 3, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3090)

Restauration im Hôtel „Stadt Wien“.

Heute um 5 Uhr Abends: **Eröffnung** der neuen **Speise-Localitäten**; um 7 1/2 Uhr Abends: **Concert** der **Russk-Capelle** des **k. u. k. Inf.-Regimentes Baron Ruhn** Nr. 17 im **Garten-Salon**.

Siezu ladet höflichst ein hochachtungsvoll ergebener

Heinrich Höselmayer,

Restaurateur. (3315)

Feuerfeste, eiserne Cassetten

anschraubbar, sowie gebrauchte und neue feuerfeste

billigst bei

S. Berger

WIEN
Bräunerstrasse 10. (3167)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 15. December 1890

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

September 1889

versetzten und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparcasse vereinigt Pfandamt. Laibach, den 3. December 1890. (3317)

Passende Weihnachts-Geschenke!!

Wegen vorgerückter Saison

Ausverkauf

von ungefähr 1000 Stück

Winter-Tricot-Tailen

zu halben Preise.

Stoffe, Form, Schnitt und Ausführung tadellos. Preise von fl. 1.30 anw. (3312)

C. J. Hamann,

Laibach, Rathhausplatz Nr. 8.

Werden zur Wahl nach auswärts gesandt.

Ausverkauf

von

Winter-Mänteln

für Damen und Mädchen

moderne Façon, beste Qualitäten

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten, billigen Preisen.

Winter-Jaquets

aus Hammgarn oder Adria mit Allosfalter und wattirt von 8 fl. an.

Winter-Paletots

aus Palmetton von 10 fl. aufwärts,

Elegante Manteaux, Umhüllen und Rotonden aus Plüsch, reinwollen Adria oder Hammgarn zu äusserst billigen Preisen

bei

Ernst Stöckl, Laibach

Congressplatz 2. (3311)

Aviso.

Express-Butter-Maschine

P. P. neuestes priv. Patent

von 5 bis 50 Liter Rauminhalt, mit welcher in längstens 4 bis 5 Minuten aus Obers oder Rahm die feinste und geschmackvollste Butter erzeugt werden kann.

Wasch- und Auswinde-Maschine

allerneuestes Patent,

durch welche die Wäsche ungemein geschont und blühend weiß, resp. rein gewaschen wird, dabei viel weniger, als mit der so mühevollen und zeitraubenden Handwäscherei leidet. Mehr als die Hälfte Ersparnis an Brennmaterial und Seife.

Leistungsfähigkeit: 1 Stunde = 1 Tagarbeit.

Feuer- und einbruchssichere

Cassen, Cassetten und Copier-Pressen.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, namentlich Dresch- und Futterstreichmaschinen für Hand-, Göpel-, Wasser- oder Dampftrieb; Erleure, Getreide-Reinigungs-Maschinen (Bühmühlen), Schrot- und Handmahlmühlen, Wein- und Obst-Pressen, Traubenschneid- und Obstquetsch-Maschinen, Rübensneider, Maisdreher, Sauchpumpen etc.

Nähmaschinen

für den häuslichen Gebrauch oder gewerbliche Zwecke, Kinderwagen; Seide, Zwirne, Schaf- und Baumwolle, Maschinen-Nadeln und Maschinen-Teile, alle erforderlichen Bestandtheile für Näh- und wirthschaftliche Maschinen etc.

Alles in größtmöglicher Auswahl und aus bestem Material zu den billigsten Fabrikpreisen.

Bei dieser Gelegenheit danke verbindlich für das mir bisher durch 20 Jahre geschenkte Vertrauen und werde auch fernhin bestrebt sein, es durch höchst reelle und prompte Bedienung auch für die Zukunft zu erhalten.

Für auswärts nehmen meine Reisenden, die Herren Johann Komatsch und Johann Grebenz, Aufträge bereitwillig entgegen und ertheilen dort, wo es verlangt wird (auch auf Waschmaschinen), den entsprechenden Unterricht. Göpel- und Dreschmaschinen werden auf Verlangen durch meine Leute sachgemäß aufgestellt oder auf Wassertrieb eingerichtet.

Bitte um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Franz Detter,

Laibach, vis-à-vis der eisernen Brücke, d. i. Alter Markt 1.

(3218)

Für Weihnachten.

Vorgerückter Saison halber empfehle mein

gut sortirtes Waarenlager,

darunter sehr geeignete Artikel, passend für Geschenke, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hochachtungsvoll

(3304)

Wilhelm Sattner,

Mode-Tuch- u. Leinenwaaren-Etablisement,
Laibach, Rathhausplatz 20.

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

KWIZDA'S



Kornenburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

KWIZDA'S



K. u. K. privil. Restitutionsfluid

(Waschwasser für Pferde).

1 Flasche 1 fl. 40 kr.

Kwizda's Kraftfutter für Pferde und Rinder. — In 1 Flasche 1 fl. 40 kr. Kisten à 6 fl. und 3 fl. und Schach-

Kwizda's Pferde-Huf-Vaseline (Sufconfer- mittel.) — Eine Büchse 1 fl. 25 kr.

Kwizda's Hufkitt (künstliches Sufhorn.) — 1 Stange 80 kr.

Kwizda's Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufzucht für herabgekommene Thiere. — 1 große Schachtel fl. 1.26, 1 kleine Schachtel 63 kr.

Kwizda's Waschseife für Hautbiere. — 1 Stück 40 kr., 1 kleine Büchse 80 kr., 1 große Büchse 1 fl. 60 kr.

Kwizda's Sattelseife zum Reinigen, Poliren und zur Confervirung von Sattel- u. Lederzeug. — 1 Büchse fl. 1.—

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.
Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheker Kornenburg bei Wien, K. u. K. österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant für Veterinar-Präparate.

KWIZDA'S

(3135)



Kornenburger Vieh-Nährpulver

KWIZDA'S K. u. K. privil. Restitutionsfluid

und Kwizda's oben angeführte Präparate sind echt zu haben in sämmtlichen Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Filiale für Ungarn:

Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Budapest, Franz Josefplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1889 106,578,528.96

Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1889 19,328,518.86

Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 219,980,701.87

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1610,827,280.— stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die

General-Repräsentanz in Laibach, Triesterstraße 3,

bei Guido Zeschko.

(3109)

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaaren für den **Herbst- und Winterbedarf** verende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3-10 Meter Stoff für einen vollkommen großen Herren-Anzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen completeu Lodenrock; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; schönste Muster.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen completeu Lodenrock; naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute, sowie Touristen sehr empfohlen.
Um nur fl. 7.50 3-10 Meter Cheviotstoff für einen Herren-Anzug oder Wenzelstoff; gute haltbare Waare, modernste Muster.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen completeu, glatten oder aufgeworfenen Winterrock; schönste Muster.
Um nur fl. 12.25 3-10 Meter Stoff für einen Herren-Anzug; feine Qualität, modernste Dessins und Farben.	Um nur fl. 8-12 Stoff für einen completeu, glatten oder gerauchten Winterrock für Herren; modernste Farben, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Meter Stoff für einen Herrenanzug; hochfeine Qualität, distinguirte Dessins und Farben.	Um nur fl. 4.25-8.25 Stoff für einen completeu Herbst-Heberzieher; feinste Waare, hochelegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3-10 Meter Stoff für einen Festtags-Anzug in Streich- od. Rammgarn; hochfeinste garantierte Qualitäten, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.	Um nur fl. 7.80-10-12 3-2 1/2 Meter schwarzes reinwollenes Tuch (Peruvianer oder Tokuin) für einen eleganten Salon-Anzug.

Ferner Specialitäten in Loden und Tricots für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzwache, sowie Tuchwaaren aller Arten, in Preis und Qualität **von keiner Concurrenz erreicht.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung — Garantie, Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler.
Boskowitz, nächst Brünn.

3117

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Die k. u. k. aussch. priv. Fabriken von **Alexander Herzog, Wien, I.,**
Graben, Bräunerstraße 6, (3156)
liefern die **anerkannt besten**

Waschmaschinen (Patent Strakosch & Boner), Auswinder, Wäscherollen, Bügel- maschinen, u. s. w.	Meidinger Oefen in einfacher und eleganter Ausstattung. Regulir-Füllöfen, Calorifères, Central- Heizungen, Ventilations- Anlagen,
---	---

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco

Druckerei „Deytam“ in Graz.

3600 Abbildungen im Text.

Mit 550 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.
= Vollständig liegt jetzt vor: =
M E Y E R S
KONVERSATIONS-LEXIKON
VIERTE AUFLAGE
Achtzig Chromotafeln.
16 Bände und 1 Ergänzungs-Registerband in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk. (6 Fl.).
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig — Wien.

Bestellungen auf Meyer's Konversations-Lexikon nimmt jederzeit zu bequemen Zahlungsbedingungen an die Buchhandlung v. Kleinmayer & Bamberg in Laibach.

3239

Warum sind die echten Unter-Steinbaufasten

so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielsachen, schon nach einigen Tagen wertlos werden, sondern den Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den Eltern das Nachbahren der wahrhaft prachtvollen Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil jeder Kasten ergänzt werden kann. Dies ist bei keiner der aufgetauchten minderwertigen Nachahmungen der Fall.

Wer nicht durch den Ankauf einer solchen schwer enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne unsere Firma und ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als unecht zurück. Illustrierte Preisliste gratis und franko.
F. Ad. Richter & Cie., Wien,
Möbelungengasse 4.

Reisender.

Eine bedeutende mechanische Baumstoffwaaren-Weberei sucht einen tüchtigen, erfahrenen **Reisenden** für Steiermark, Krain, Kärnten, Istrien und Dalmatien.

Bewerber, die nebst der italienischen, auch der slavischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Eingehende Offerten, die nebst Zeugnis-Abschriften und Photographie, auch die Gehalts-Ansprüche enthalten sollen, sind an die Administration dieses Blattes unter Chiffre „E. M. 53“ zu richten. 3310



Gulden 5 bis 10

und Staatspapieren besaffen will. — Anträge unter „Loso“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 8.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., Kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich, Ungarns.

Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. Per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinside, Apoth. zum schw. Adler. Postversandt täglich. (3094)

Möbel-Fabrik von IGNATZ KRON in WIEN, Stadt, Lugeck 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Verträge von solid gearbeiteten

Tischler- u. Tapezierer-Möbeln

um 20% billiger als überall unter Garantie, und zwar: Waschkästen, 1- u. 2-thürig, von 9 fl. aufw., Nachtkästen, v. 4 fl. aufw., Sopha- und Salonstühle, von 5 fl. aufw., Speisefessel, von 4 fl. aufw., Divans in allen Stoffarten, von 32 fl. aufw. Bei completeu Ausstattungen besondere Vorzugpreise. Schlafzimmer 140 bis 2000 fl., Speisezimmer von 150 bis 2000 fl., 400 Salen-Garnituren von 70 fl. aufw. (3287)

Möbel für 600 Zimmer vorrätig. — Um dem P. E. Publikum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und billig gearbeitet Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preisverkauft um noch 25% herabgesetzt und verende ich den reich illust. Preis-Katalog auf Verlangen gratis u. franco.

Berthold Kraus, Fabrik landw. Maschinen, Prag, Bubna,



empfehlte seine Erzeugnisse in ausgezeichneten Dampfmotoren, Dreschmaschinen u. c. Tüchtige Vertreter für Krain werden gesucht. (3300)

MARIAZELLER
Magentropfen
berichtet in der Apotheke zum Schutengel des C. BRADY in Kremser (Mähren), ein allbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen u. c. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestandtheile sind angegeben. In Apotheken erhältlich.



Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.